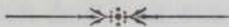


„Nach einigen Wochen,“ fuhr der Steuermann fort, „haben wir Bananen in Hülle und Fülle; schau nur, wie die Bäume schon in Blüte stehen. Jetzt aber müssen wir machen, daß wir heimkommen. Am Nachmittag sind wir wieder hier, und auch wohl die nächste Nacht.“

Zur Rückfahrt hatten sie wieder günstigen Wind und es war noch nicht zehn Uhr vormittags, als sie im Hause anlangten, wo die Arbeit sogleich von neuem begann.

Es mußten die Haus- und Küchengeräte ins Boot geschafft werden, dazu der größte Teil der Kleidungsstücke, wie auch Proviant für einige Tage; alles dieses war noch heute nach dem neuen Wohnplatz zu bringen; Rüstig und Wilhelm sollten daselbst übernachten, sich aber am Morgen frühzeitig hier einfinden, weil dann die ganze Karawane auf dem Landwege nach dem neuen Heim übersiedeln sollte.

Der kleine Albert lief jetzt schon ganz wacker und brauchte nur ab und zu noch getragen zu werden; Tommy und Karoline, Wilhelm, Suno und alle die andern hatten auf dem Zuge die Ziegen, Schafe und Lämmer zu treiben, wobei die Hunde nicht zurückbleiben würden. Die Hühner sollten in ihrem Stalle belassen werden, da es genügte, wenn Rüstig und Wilhelm gelegentlich nach ihnen sahen.



### Siebenundvierzigstes Kapitel.

„Wie schön! O wie schön!“ — Tommy und die Schweine. — Die Schätze der Schiffbrüchigen. — Wie eine Sorge die andere verjagt.

Am Nachmittage wurde das Boot beladen; die Fahrt nach dem Bootshafen und auch das Landen der zahlreichen Gegenstände gab für Rüstig und seinen jungen Gefährten ein hartes Stück Arbeit, dieselben waren daher seelenvergnügt, als sie sich am Abend auf ihr Lager strecken und der wohlverdienten Ruhe überlassen konnten.

Am andern Morgen wieder in dem alten Heim angelangt, fanden sie dort die ganze Gesellschaft zum Abmarsch bereit. Der Zug setzte